

Über Flachblatt Mannstreu (*Eryngium planum* L.), Nelkenwurz-Steinbrech (*Saxifraga x geum* L.) und Schaben-Königskerze (*Verbascum blattaria* L.) in Nordtirol

Karel Černý

On Eryngium planum, Saxifraga x geum and Verbascum blattaria in Northern Tyrol

Zusammenfassung:

Ein Exemplar der osteuropäischen Sippe *Eryngium planum* L. konnte erstmals für Westösterreich nachgewiesen werden. Eine Population der westeuropäischen Hybridsippe *Saxifraga x geum* L. wurde neu für Nordtirol im Lechtal gefunden, während *Verbascum blattaria* L., innerhalb den letzten hundert Jahre nur 3 mal im Raum Innsbruck nachgewiesen, neuerlich in 2 kleinen weißblütigen Populationen nahe der historischen Lokalität auftrat.

Abstract:

One specimen of the easturopean species *Eryngium planum* L. was for the first time found in western Austria. One vital population of the westuropean hybrid *Saxifraga x geum* L. was the first record in Tirol. *Verbascum blattaria* L. was only three times found near Innsbruck during last 100 years. Recently two small populations of this species were again found nearby the original locality. All specimens of *Verbascum blattaria* actually known from Nordtirol belong to a rare form with white flowers.

Key words: New records, phanerogams, Tyrol

Einleitung:

Im Rahmen von Freilandkartierungen in den Jahren 1998–2000 (CERNY 2000) wurden vom Verfasser zwei Neufunde und eine Wiederentdeckung in der Tiroler Flora nachgewiesen. In allen Fällen handelt es sich um auffällige, große Blütenpflanzen, wobei bei *Verbascum blattaria* L. anzunehmen ist, daß sie schon lange in Tirol vorkommt und über Jahrzehnte übersehen wurde. Das ist insofern überraschend, gehört doch Nordtirol und vor allem die Umgebung von Innsbruck zu den floristisch am besten untersuchten Teilen von Österreich.



Flachblatt Mannstreu, Ehrwald, am 14. VIII. 1998

Flachblatt Mannstreu, Ehrwald, am 14. VIII. 1998
land, vor allem in sandigen Gegenden. Die perennierende Pflanze ist bis zu 100 (150) cm hoch und blüht von Juni bis September.

Gegenwärtiges Vorkommen in Tirol:

Der bisher einzige Fund in Tirol gelang am 14. August 1998 im Gemeindegebiet von Ehrwald. Eine erwachsene, fertile Pflanze befand sich in einer Hochstaudenflur der Loisach ungefähr 1 km weit vom Eingang des Loisachtales. Die habituell gut entwickelte Pflanze hatte zwei Blüten und einige noch nicht voll entwickelte Blütenknospen. Der Beleg befindet sich im Herbar der Naturwissenschaftlichen Sammlungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum unter den Nummern 009466, 009467, 009468 und 009469.

Ähnliche Arten:

Eine Verwechslung mit einer anderen Art ist kaum möglich. Im Vergleich zur Gewöhnlichen Mannstreu (*Eryngium campestre* L.), die in Nordtirol unbeständige Populationen bilden kann (HuBlhof bei Innsbruck), ist die Flachblatt Mannstreu viel höher, hat stumpfe Grundblätter und die Hüllblätter sind dornig gesägt. Die Pflanze ist im oberen Stängelbereich leuchtend blau überlaufen.

Ergebnisse und Diskussion:

Flachblatt Mannstreu (*Eryngium planum* L.)

Gesamtverbreitung:

Diese osteuropäische Art ist in Österreich nur in Wien und Niederösterreich bodenständig (ADLER et al.1994). Aus der Steiermark und Kärnten sind lediglich vorübergehende Vorkommen bekannt. Von Mähren wird sie nur selten gemeldet, nach Böhmen wurde sie eingeschleppt und nur in der Slowakei und im Odergebiet in Nordostdeutschland ist sie etwas mehr verbreitet. Sie kommt allgemein nur zerstreut bis sehr selten vor und gilt fast überall als vom Aussterben bedroht.

Ökologische Ansprüche:

In ihrem Verbreitungsgebiet bewohnt die Art extensive Wiesen und Weiden, sowie Uferhochstaudenbestände und Dämme im Flach-

Bemerkung:

Bei diesem Fund ist vor allem auffällig, daß diese Mannstreu-Art an einem Primärstandort gefunden wurde, der in mancher Hinsicht jenen Lebensräumen entspricht, die sie in ihrem Hauptverbreitungsgebiet bewohnt. Es ist daher nicht ganz ausgeschlossen, daß sie dort dauerhaft Fußfassen könnte. Es stellt sich nur die Frage, ob die relativ kurze Vegetationsperiode in Nordtirol zum Reifen der Samen dieser anspruchsvollen Art reicht. Es wird gebeten, alle weiteren Funde dieser dekorativen Sippe dem Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum zu melden.

Nelkenwurz-Steinbrech (*Saxifraga x geum* L.)

Nelkenwurz-Steinbrech (*Saxifraga x geum* L.), Wängle, am 15. IX. 2000 Blüten – Blätter

Status:

Der Nelkenwurz – Steinbrech ist eine Hybridform aus den Arten *S. hirsuta* L. und *S. umbrosa* L. In seiner Heimat ist dieser Hybrid ziemlich veränderlich, wobei die runden, ledrigen Blätter eher der Art *S. umbrosa* L. und der schmale, behaarte Stängel eher der Art *S. hirsuta* L. entsprechen.

Gesamtverbreitung:

Ursprünglich kommt diese Hybridsippe gelegentlich im Verbreitungsgebiet seiner Elternarten in den Pyrenäen vor. Sie wurde kultiviert und über weite Bereiche West- und Mitteleuropas anthropogen verbreitet. *Saxifraga x geum* verwildert nicht selten und kann stabile Populationen in der freien Natur bilden.

Ökologische Ansprüche:

Über die ökologischen Ansprüche in Österreich ist bislang nur wenig bekannt. In Vorarlberg besiedelt der Nelken-Steinbrech Sumpf- und Mähwiesen, so wie Ruderalstellen im Kleinen Walsertal (POLATSCHEK, am 24. VII. 1999, nach Angabe im Herbar des TLMF), in Tirol kommt die einzige bekannte Wildpopulation auf einer steilen Böschung eines periodischen Bachlaufes im schattigen Mischwald mit dominanter Fichte vor. Es scheint, dass der Nelken-Steinbrech recht plastisch und anpassungsfähig ist.

Gegenwärtiges Vorkommen in Tirol:

Eine vitale Population von mehreren Hundert Individuen wurde im Rahmen der Biotopkartierung des Tiroler Lechtales im August 2000 entdeckt. Die Fundstelle befindet sich in der Verschotterungszone des Hirschbaches in der Gemeinde Wängle. Belege befinden sich in der Sammlung des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum (IBF) unter den Nummern 009456, 009457, 009458, 009459, 009460, 009461 und 009462.

Ähnliche Arten:

Von den einheimischen Arten erinnert der Nelkenwurz-Steinbrech (*S. x geum* L.) am ehesten an den Sternblütigen Steinbrech (*Saxifraga stellaris* L.), der jedoch verkehrt-eiförmige, keilige, vorn gezähnte und fleischige Blätter hat. Die Kronblätter weisen je zwei gelbe Punkte auf, während diese bei *S. x geum* L. mit zahlreichen roten Punkten versehen sind.

Bei der Elternart Rauhhaar-Steinbrech (*S. hirsuta* L.), die in Mitteleuropa auch verwildern kann, sind im Gegensatz zum Nelkenwurz-Steinbrech (*S. x geum* L.) die Laubblattstiele im Querschnitt rund und die Blattspreiten beidseitig behaart.

Bemerkung:

Es handelt sich um eine widerstands- und anpassungsfähige Art, die gelegentlich in Kultur gepflanzt wird. Ein Ausbrechen in die freie Natur ist daher fast immer und überall möglich und weitere Funde in Tirol oder anderswo in Österreich sind wahrscheinlich.

Schaben-Königskerze (*Verbascum blattaria* L.)**Gesamtverbreitung:**

Diese auffällige Königskerze ist in submediterranen bis subkontinentalen Gebieten Europas und Westasiens verbreitet, im Norden kommt sie nur selten vor. In Österreich soll sie in allen Bundesländern vorkommen, aus Tirol und Vorarlberg wurden jedoch bisher nur unbeständige Populationen gemeldet (ADLER & al., 1994, POLATSCHEK 2001). Die Schaben-Königskerze wurde in Nordti-

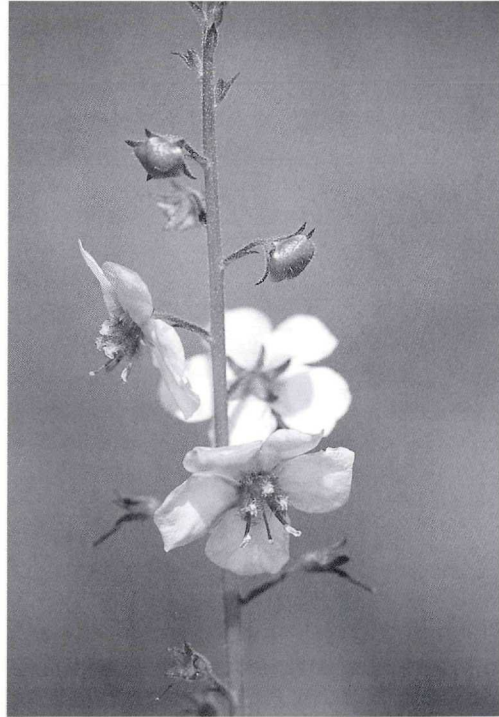
rol nur bei Völs (1895) und Peterbrünnl (um 1885) beobachtet (DALLA TORE & SARNTHEIN, 1912), wobei diese Population bereits damals von den Autoren als erloschen betrachtet wurden. Weitere Nachweise gelangen in der selben Gegend in den Jahren 1953 – 1960 (HANDEL-MAZZETTI 1954, 1960). Seit dieser Zeit galt die Art als verschollen.

Ökologische Ansprüche:

Verbascum blattaria bewohnt mäßig trockene bis mäßig frische Ruderalstellen, Waldsäume, Weiden, Böschungen und Ufer auf basischen bis schwach sauren Böden in wärmeren Lagen. Dabei werden kalkarme, humusreiche, lehmige bis sandige Böden bevorzugt.

Gegenwärtiges Vorkommen in Tirol:

Die Sippe wurde erneut am 2. August 1999 auf dem Autobahnbankett bei Völs in einer Gruppe von 3 Individuen beobachtet, von denen nur eines Blüten getragen hat. Ein wesentlicher Teil der Blüten war bereits verblüht. Bevor dieser Bestand dokumentiert werden konnte, wurde das Bankett am 3. August gemäht. Die Pflanzen haben sich jedoch schnell erholt und nochmals blühende Triebe angesetzt. Am 12. 8. haben dann alle drei abgemähten Pflanzen neuerlich geblüht und konnten fotografiert werden. Am 16. 8. wurde dann eine weitere Gruppe von vier blühenden Pflanzen auf einer Ruderalstelle in Zirl gefunden. Diese Pflanzen haben bis 27. 8. geblüht. Die nochmals ausgetriebenen Pflanzen bei Völs blühten vereinzelt noch am 7. 9. Ein Beleg befindet sich in der Sammlung des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum (IBF) unter den Nummern 009463, 009464 und 009465. Im Jahr 2000 wurde vom Autor ein blühendes, nicht beschriftetes Individuum auch im Botanischen Garten in Innsbruck beobachtet, aber seine Herkunft blieb ungeklärt. Der Standort in Zirl wurde noch im Jahr 1999 durch Baumaßnahmen zerstört. Um diese Population vor dem unweigerlichen Untergang zu bewahren, hat der Autor Samen von einem Individuum auf einigen vergleichbaren Stellen im Wohngebiet von Zirl ausgesät.



Schaben-Königskerze, Zirl, am 16. VIII. 1999

Ähnliche Arten:

Die Schaben-Königskerze erinnert durch ihre feine Gestalt am ehesten an die in Ostösterreich vorkommende Purpur-Königskerze (*Verbascum phoeniceum* L.). Sie unterscheidet sich jedoch von allen einheimischen Arten durch ihre auffällig gelappten Blätter.

Bemerkungen:

Alle gegenwärtig gefundenen Individuen hatten eine cremeweiße statt gelbe Kronblattfarbe sowie einen rosaroten Blütenschlund. Diese Farbabweichung kommt auch anderswo gelegentlich vor (DOSTAL, 1989), aber sie wird in den systematischen Schlüsseln nicht berücksichtigt. Um so mehr überrascht die Tatsache, dass in Tirol bisher nur HANDEL-MAZZETTI (1954) typisch gefärbte Individuen beobachtete. Die Blütenfarbe der gegenwärtig gefundenen Schaben-Königskerzen deckt sich jedoch auffällig mit den beiden von DALLA TORRE & SARNTHEIN (1912) publizierten Belegen aus dem 19. Jhd. („eine Form mit rötlichweißen Corollen“). Gleichzeitig befinden sich auch die beiden gegenwärtigen Fundstellen, insbesondere jene in Völs, in der Nähe der von den letztgenannten Autoren vermerkten Fundorte. Da die Schaben-Königskerze in zwei voneinander entfernten kleinen Populationen gefunden wurde, handelt es sich kaum um die erste Generation nach einer Einwanderung. Es ist natürlich möglich, dass die Art erneut nach Tirol eindringen konnte. Die auffällige Nähe der damaligen Funde zu den gegenwärtigen Fundstellen und vor allem die Übereinstimmung der abweichenden Blütenfarbe deutet jedoch viel mehr darauf hin, dass es sich um ein Kontinuum handelt und die Art in Nordtirol nicht nur eine vorübergehende Population bildet, sondern vermutlich stets übersehen wurde. Die besondere Blütenfarbe könnte vielleicht ein Sondermerkmal der kleinen Tiroler Population darstellen. Es ist jedoch notwendig, die Stabilität dieses Merkmals durch weitere Beobachtungen zu bestätigen.

Dank:

Ich bedanke mich sehr herzlich bei Herrn Dr. Adolf Polatschek, Wien, für seine Hilfe bei der Bestimmung der Funde und für seine freundliche Erlaubnis, seinen Fund von *S. x geum* L. in Vorarlberg erwähnen zu dürfen.

Literatur:

- ADLER, W. et al. (1994): Exkursionsflora von Österreich. – Ulmer, Stuttgart, 1180 S.
- CERNÝ, K. (2000): Ergebnisse der Biotopkartierung von schutzwürdigen Flächen im Tiroler Lechtal. Biotopkartierung des ausgewiesenen Natura – 2000 – Gebietes und des vorgesehenen Nationalparks Lechauen. – Im Auftrag des Amtes der Tiroler Landesregierung, Abteilung Umweltschutz: 106.
- DALLA TORE, K. W. v. & L. G. v. SARNTHEIN (1912): Flora der gefürsteten Grafschaft von Tirol, des Landes Vorarlberg und des Fürstenthumes Liechtenstein, 6, Wagner, Innsbruck, 956 S.
- DOSTAL, J. (1989): Nova kvetena CSSR. – Praha.
- HANDEL-MAZZETTI, H. v. (1954): Zur floristischen Erforschung von Tirol und Vorarlberg. – Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien 94: 114 – 134.
- (1962): Zur floristischen Erforschung von Tirol und Vorarlberg, 9. – Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien 101 /102: 201 – 221.
- NIKL FELD, H. (1986): Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs. – Grüne Reihe des Bundesministeriums für Gesundheit und Umweltschutz, Bd. 5, Wien, 202 S.
- POLATSCHKEK, A. (2001): Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg, Bd. 4, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck, 1083 S.

Dr. Dipl.-Ing. Karel Černý
Sportplatzweg 45/1
A-6170 Zirl

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [81](#)

Autor(en)/Author(s): Cerny Karel

Artikel/Article: [Über Flachblatt Mannstreu \(*Eryngium planum* L.\), Nelkenwurz-Steinbrech \(*Saxifraga x geum* L.\) und Schaben-Königskerze \(*Verbascum blattaria* L.\) in Nordtirol. 107-112](#)